Jesu Verkündigung als Maßstab für gutes Handeln und Religionskritik

Aufgaben

1 Fassen Sie den vorliegenden Text von Heribert Prantl zusammen. (Material 1)

(30 BE)

2 Für Prantl drückt sich Gottes Erhabenheit nicht in einem „wolkige[n] Abgehobensein", sondern in seiner Zuwendung zu den Schwachen aus. Man ehre Gott, indem man ebenso handele und Widerworte gebe, wo es nötig sei. (Material 1)

Erläutern Sie diese These Prantls unter Bezugnahme auf Jesu Leben und Verkündigung.

(40 BE)

3 In seinem Text deutet Prantl eine Nähe zwischen Marias Magnificat und Marx an.

Diskutieren Sie diese These unter Bezugnahme auf Material 1 und 2.

(30 BE)

Material 1

Heribert Prantl: Der heilige Umsturz (2017)

Maria ist die berühmteste Frau in der Geschichte der Menschheit. Selbst wer nicht viel von ihr weiß, so viel weiß jeder: Sie ist die Mutter des Jesuskindes, die Frau an der Krippe.

Viel mehr weiß auch die Bibel nicht über Maria: Nur ein Dutzend Mal wird sie beim Namen genannt, ihre Herkunft bleibt im Dunklen, in den Evangelien kommt sie wenig zu Wort. Aber das, was sie sagt, ist umwerfend. Ihr Magnificat[1], vom Evangelisten Lukas überliefert, ist kein betschwesterliches Gesäusel, es ist das Lied vom heiligen Umsturz. Man muss sich das vorstellen: Die Frau, die schwanger mit dem Heiland geht, kann nicht lesen und schreiben, darf nicht sprechen in der Synagoge. Aber diese Frau erhebt die Stimme und singt das Lied von der göttlichen Revolution: „Gott zerstreut die Hochmütigen. Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Erniedrigten. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“[2]

Diese Maria ist nicht die demütige heilige Hausfrau, zu der die Prediger sie jahrhundertelang gemacht haben. Da singt die leidenschaftliche, unerschrockene und stolze Maria einen revolutionären Hymnus[3], der die alten Hierarchien, auch die zwischen Männern und Frauen, infrage stellt: Maria ist hier Prophetin, sie ist Kritikerin von ungerechten Verhältnissen; Maria lobt Gott dafür, dass er ihre „Niedrigkeit“ gesehen habe. Sie hat den Mut der Frauen, die sich heute unter „#MeToo“[4] outen. Sie schweigt nicht. Niedrigkeit ist für Maria nicht gottgewollt oder gottgefällig. Wenn die Bibel von Niedrigkeit redet, dann geht es darum, dass Menschen zur Beute von anderen werden; es geht um physische und psychische Gewalterfahrungen. Maria redet vom Sturz der Gewalttäter. Weil sie, die Erniedrigte, mit Großem gewürdigt wird, so der Eingangssatz des Hymnus, preist sie Gott. Auf Lateinisch: Magnificat.

Das Magnificat kann es an Radikalität und Wucht mit dem jungen Karl Marx aufnehmen. […] Dietrich Bonhoeffer hat das Lied der Maria „das revolutionärste Adventslied“ genannt, das je gesungen wurde.

Den meisten theologischen Deutern war das zu wild; sie machten Maria brav, reduzierten sie auf die jungfräuliche Gebärerin. Im Lauf der Jahrhunderte wurde die Botschaft der Maria unter Blumenbergen begraben und vom Kerzenrauch verrußt. Aber die Weihnachtstexte lassen sich nicht zähmen, sonst wären sie vergessen.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden“[5], verkünden die Weihnachtsengel, als Maria ihren Sohn zur Welt gebracht hat. Dieser Engelsgesang hatte ein ähnliches Schicksal wie Marias Magnificat: Es wurde und wird verkitscht. Die große Friedensforderung wurde zum faulen Frieden, hinter dem sich der Unfriede in den Familien, in der Gesellschaft und der Welt für ein paar Weihnachtstage versteckt. Die Engelsbotschaft ist fordernd – denn das Gloria in Excelsis[6] und der Friede auf Erden gehören zusammen. „Ehre sei Gott in der Höhe“ verlangt nicht, sich in ein Jenseits zu flüchten oder in die eigene Innerlichkeit; auch nicht, möglichst viele Hallelujas zu singen. Es geht nicht um religiösen Höhenrausch, sondern um irdische und fundamentale Herrschaftskritik. Ehre gibt man Gott durch Widerworte […]. Die Pointe der Texte über Gottes Glorie liegt darin, dass dessen

---

[1] Magnificat – Marias Lobgesang (Lk 1,46–55)
[2] Lk 1,52–53
[3] Hymnus – Festgesang, Lobgesang
[4] #MeToo – dt. „ich auch“, Hashtag, das seit Mitte Oktober 2017 Verbreitung in den sozialen Netzwerken erfährt und betroffene Frauen ermutigt, mit Tweets auf das Ausmaß sexueller Belästigung und sexueller Übergriffe aufmerksam zu machen
[5] Lk 2,14
[6] Gloria in Excelsis – Ehre [sei Gott] in der Höhe

Erhabenheit nicht ein wolkiges Abgehobensein ist, sondern sich darin erweist, dass er sich mit den Erniedrigten identifiziert; er hebt, so in Psalm 113 „den Armen aus dem Dreck“[7]. Es ihm nachzumachen, damit ehrt man Gott am meisten.

Man kann die Provokation, die darin liegt, ein Baby in der Krippe als Retter zu präsentieren, nicht hoch genug einschätzen. Wenn man die Messiasse von heute anschaut, die nicht in Windeln gewickelt, sondern in Unrecht verwickelt sind, die im Privatjet zur Erde kommen oder im Slim-Fit-Anzug einherschreiten – dann versteht man mit einigem Vergnügen die Ironie des Lukas, der die aberwitzige Chuzpe[8] hatte, so von einem Gottessohn und Messias zu reden, und der damit die Welt auf den Kopf stellte.

Wer heute vom Umsturz träumt, wird mitleidig belächelt. Man will keine Experimente. Gleichwohl ist viel Verdruss spürbar und Lust auf radikale Veränderung der Verhältnisse. Es reicht aber nicht, den Wechsel zu wollen, weil einem fad ist. Man braucht Bilder davon, wie eine heile Welt ausschaut. Das beschreibt der Prophet Jesaja in einer überwältigenden Vision: In der heilen Welt „gibt es keinen Säugling mehr, der nur wenige Tage lebt; keinen Greis, der nicht das volle Alter erreicht. Sie werden Häuser bauen und selbst darin wohnen. Sie arbeiten nicht mehr vergebens, sie bringen nicht Kinder zur Welt für einen jähen Tod.“[9] Das ist keine Vorlage für einen Koalitionsvertrag, sondern Realvision eines Friedens, der mehr ist als Waffenstillstand. Das ist der Friede auf Erden, wie er sein soll – und der zu schön ist, um nicht wahr zu sein.

Er ist eine Utopie. Die Lieder, die davon handeln, halten den Glauben an eine radikale Alternative fest. Das Leben würde depressiv ohne diese Widerstandslieder. Und wenn sie einen verstören, weil die Wirklichkeit so entsetzlich anders ist, haben sie Erfolg. Denn nur Menschen, die sich stören lassen und etwas vermissen, sind offen für die Sehnsucht, die nach Veränderung sucht: Das ist Weihnachten.

Heribert Prantl: Glaubensfragen. Der heilige Umsturz, in: Süddeutsche Zeitung, 23./24./25./26.12.2017, S. 4, URL: https://www.sueddeutsche.de/leben/weihnachten-marias-heiliger-umsturz-1.3802955 (abgerufen am 9.9.2021).

Hinweis
Heribert Prantl (*1953): Journalist und Jurist

Material 2

Lk 1,46–55: Marias Lobgesang

46 Da sagte Maria:
„Ich lobe den Herrn aus tiefstem Herzen.
47 Alles in mir jubelt vor Freude
über Gott, meinen Retter.
48 Denn er wendet sich mir zu,
obwohl ich nur seine unbedeutende Dienerin bin.
Von jetzt an werden mich alle Generationen
glückselig preisen.
49 Denn Gott, der mächtig ist, hat Großes an mir getan.
Sein Name ist heilig.
50 Er ist barmherzig zu denen, die ihm Ehre erweisen –
von Generation zu Generation.

---

[7] Ps 113,7
[8] Chuzpe – Dreistigkeit, Kühnheit
[9] Jes 65,20-23 (in Auszügen)

51 Er hebt seinen starken Arm
und fegt die Überheblichen hinweg.
52 Er stürzt die Machthaber vom Thron
und hebt die Unbedeutenden empor.
53 Er füllt den Hungernden die Hände mit guten Gaben
und schickt die Reichen mit leeren Händen fort.
54 Er kommt seinem Diener Israel zu Hilfe
und erinnert sich an seine Barmherzigkeit.
55 So hat er es unseren Vorfahren versprochen:
Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeit!“

Deutsche Bibelgesellschaft: BasisBibel, Stuttgart 2012.